

an der Spitze marschieren wolle, und da sei es für die Staatsregierung eine außerordentlich reizvolle Aufgabe, ihrerseits im Bundesrate die Anregung dazu zu geben, daß diese Osterterminsangelegenheit endlich in den gesamten Kulturstaaten einheitlich geregelt werde. Auf Rußlands Teilnahme, das ohnedies in seinem Kalender 13 Tage zurück sei, könnte man nicht rechnen, denn dort lege man gewissen Wert auf die Beibehaltung der orientalischen Eigentümlichkeiten. — Die Zeit für eine solche Regelung sei besonders günstig, weil in diesem Jahre Ostern verhältnismäßig spät — auf den 19. April — falle. Er schlage daher der Kammer vor, sich nicht damit zu begnügen, die Petition des Professors Hoffmann der Hohen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, sondern sie ihr, um einen regen Ansporn zu geben, zur Erwägung zu geben.

Dieser Antrag wird von der Kammer nicht unterstützt und daher nicht mit zur Debatte gestellt.

Abgeordneter **Andrä** (kons.):

Der Herr Kultusminister habe die Frage mit angeregt, ob nicht eventuell das Ende des Schuljahrs auf den Herbst zu verlegen sei, und erklärt, daß Handels- und Gewerbevertretungen sich gegen die Verlegung auf den Herbst ausgesprochen hätten. Er wolle konstatieren, daß auch die Vertretung der Landwirtschaft dagegen Stellung genommen habe (Sehr richtig!), besonders weil Norddeutschland und vor allen Dingen Preußen keine Abänderung wollten. Daß einige süddeutsche Staaten bereits das Ende des Schuljahrs auf Michaelis verlegt hätten, könne seiner Meinung nach, da man hier eine zumeist protestantische Bevölkerung hätte, nicht maßgebend sein.

Abgeordneter **Langhammer** (natlib.):

Er halte es für vollständig genügend, wenn diese Petition der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme überwiesen werde. Denn nach den Erläuterungen des Herrn Kultusministers und den Ausführungen der anderen Redner sei klar ersichtlich, daß auch die Regierung im Sinne der Petition wirken werde. Er freue sich über die zweckmäßige Haltung der Staatsregierung. Auf Einzelheiten komme es nicht an, er werde deswegen heute verzichten, in der Art und Weise des Herrn Abgeordneten Dr. Rühlmann auf das religiöse Gebiet oder gar auf die Astronomie einzugehen. Nur möchte er etwas von seinem Standpunkte als Industrieller hinzufügen: Die Festlegung des Osterfestes sei für alle wirtschaftlichen Verhältnisse von außerordentlicher Bedeutung. Es gebe z. B. in Industrie und Handel eine Menge Saisongeschäfte, die von der Lage des Osterfestes außerordentlich abhängig seien (Sehr richtig!) und, wenn das Osterfest einmal sehr zeitig in den März hinein fiel, erheblich litten. Deshalb habe man ein besonderes Interesse, daß der Termin — und zwar auf den April — festgelegt werde. Bei der zweckmäßigen Haltung der königlichen Staatsregierung gestatte er sich noch die Anregung zu geben, auch das »Hohneujahr« auf einen Sonntag zu verlegen. Die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse werde darunter sicher nicht leiden.

Hierauf wird die Petition einstimmig der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Mitteilungen aus Rußland.

Von W. Henschel.

Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wurde der Dichter D. Min für seine Übersetzungen aus Dante durch Verleihung der Puschkina-Prämie (1000 R.) ausgezeichnet. Folgenden Personen wurden ehrenvolle Erwähnungen zuteil: A. und P. Hansen für ihre Übersetzung von Ibsens Werken, W. Schukowstij für seine Übersetzung der Sonette von J. M. de Credia, W. Kryshanowstij für den historischen Roman »Die Leuchten des Tschechenlandes«, V. Sasarewstij für Novellen und Erzählungen, E. Miligin für Erzählungen, Tchorshewstij für seine »Tristitia«, Chwozow für die Gedichtsammlung »Im Herbst«, M. Tschchow für Skizzen und Erzählungen, O. Tschjumina für die Übersetzung von Tennysons »Idylls of the King« und »Neue Gedichte«. Goldene Puschkina-Medailen erhielten folgende Personen: A. A. Arsenjew, P. J. Weinberg, A. F. Koni, die Professoren Brod, Giliarow und Direktor A. Salomon. — Die vom Slawisten A. Kotscharewstij gestifteten Prämien erhielten: Professor W. Schtschepkin für »Das

Psalterium von Bologna« (500 R.), Professor Jemsejew für »Das Buch des Propheten Daniel in altslawischer Übersetzung, Einleitung und Text« (500 R.), Professor Franzew I. für »Die polnische Wissenschaft des Slawentums am Ende des 18. Jahrhunderts und im ersten Viertel des 19ten. II. Korrespondence Josefa Dobrowského. Die II. Vzájemne dopisy Josefa Dobrowského a Jiriho Samuelle Bendkeho z let 1810—1827« (500 R.), Professor N. Petrowstij für »Die ersten Jahre der Tätigkeit von W. Kopitar« (ehrenvolle Erwähnung).

Der Reichsduma wurde vom Justizministerium der Entwurf eines Gesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur, Musik, Kunst und Photographie übergeben. Diese Eigentumsrechte sollen, wie jedes materielle Eigentum, vererbt werden können.

Der Heilige Synod will eine Kommission bilden, die sich mit der Übersetzung der Bibel und aller zum Gottesdienst notwendigen Bücher aus dem Kirchenlawischen in die grusinische Sprache befassen soll. Zur Herausgabe dieser Werke sind über 200 000 Rubel erforderlich. — In einer Sitzung des Heiligen Synods wurde beschlossen, den ehemaligen Dozenten der St. Petersburger geistlichen Akademie Archimandrit Michael Semjonow, einen bekannten geistlichen Schriftsteller, der sich ohne Erlaubnis seines Bischofs aus dem Kloster entfernt hatte, in das er wegen seiner politischen und literarischen Arbeiten verbannt worden war, zur Verfügung des finnischen Bischofs Sergius zu stellen, ihn in das Kloster Walaam im Ladogasee zu verbannen und ihm jegliche politische und schriftstellerische Tätigkeit zu verbieten.

Seitens der Oberpostverwaltung sind Maßregeln ergriffen worden, um zu verhindern, daß die im Ausland erscheinende sozialdemokratische Zeitschrift »Der Regenbogen« nach Rußland eingeführt werde.

Außer dem Rumjanzow-Museum in Moskau will auch die Handschriftensammlung der Akademie der Wissenschaften alles sammeln, was sich auf die russische Freiheitsbewegung bezieht. — Die Bibliothek des Rumjanzow-Museums soll sich in einem sehr traurigen Zustande befinden. Sie ist so überfüllt, daß jedes Plätzchen, sogar Treppen und Korridore, belegt sind. Der Zeitschriftensaal ist in einem dunkeln Kellerraum, wo massenhaft uneingebundene Zeitschriften angehäuft sind. Ähnlich verhält es sich mit den übrigen Räumen und dem Lesesaal des Museums.

Um das Andenken an den berühmten Chirurgen N. Pirogow zu verewigen, beschloß die Moskauer Stadtverwaltung, einer Straße und dem ersten städtischen Krankenhause seinen Namen zu geben und alle drei Jahre ein Stipendium von sechshundert Rubel für hervorragende Arbeiten über Chirurgie zu stiften.

Am 4. Dezember v. J. feierte das Moskauer Militärhospital sein 200jähriges Bestehen. Es war die erste, von Peter dem Großen gegründete medizinische Lehranstalt und das erste öffentliche Krankenhaus. Zur Jubiläumsfeier erschien eine »Geschichte des Moskauer Militärhospital« in Verbindung mit einer Geschichte der Medizin in Rußland.

Am St. Petersburger Polytechnischen Institut ist eine Abteilung für wirtschaftliches Eisenbahnwesen eröffnet worden.

Das Landwirtschaftliche Departement will die Herausgabe eines Kursus über Weinbau und Weinbereitung mit 5000 Rubel subventionieren.

Das Hydrographische Departement des Marineministeriums hat für ein Lehrbuch der Navigation einen Wettbewerb ausgeschrieben.

Das Ministerium der Volksaufklärung hat im verfloßenen Jahre über sechzig städtische Schulen und im Wilnaschen Lehrbezirk sechshundert Elementarschulen eröffnet, für die eine Summe von 300 000 Rubel jährlich bestimmt wurde. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, im Moskauer Lehrbezirk fünf Lehrerseminare und ein höheres Institut zur Ausbildung von Lehrern, in Jaroslaw zwei Lehrerseminare und eine höhere Lehrerbildungsanstalt zu errichten. Die St. Petersburger städtische Kommission für Volksaufklärung beantragte, im laufenden Jahre zwei neue städtische Lesehallen in Arbeitervierteln zu eröffnen; auch wurde in St. Petersburg ein neues, dem Dichter A. Puschkina geweihtes Schulhaus für tausend Schüler feierlich eingeweiht. — In Moskau ist ein neues Auditorium für die Volksuniversität, das tausend Zuhörer faßt, eröffnet worden. Auch wurden hier höhere juristische Kurse für Frauen gebildet, für die eine Zeitschrift herausge-